



Durchlässigkeit, Professionalisierung und nationale und europäische Entwicklungen

**Dr. Walburga Katharina Freitag
HIS Hannover**

**Fachsitzung Verbandes medizinischer Fachberufe e.V. – Bundesvorstand –
12. März 2009, Hotel Plaza, Hannover**

Gliederung



1. Durchlässigkeit, Anrechnung und Qualifikationsrahmen und europäische Bildungspolitik
2. Professionalisierung, Profession
3. Nationale und europäische Entwicklungen

Gliederung



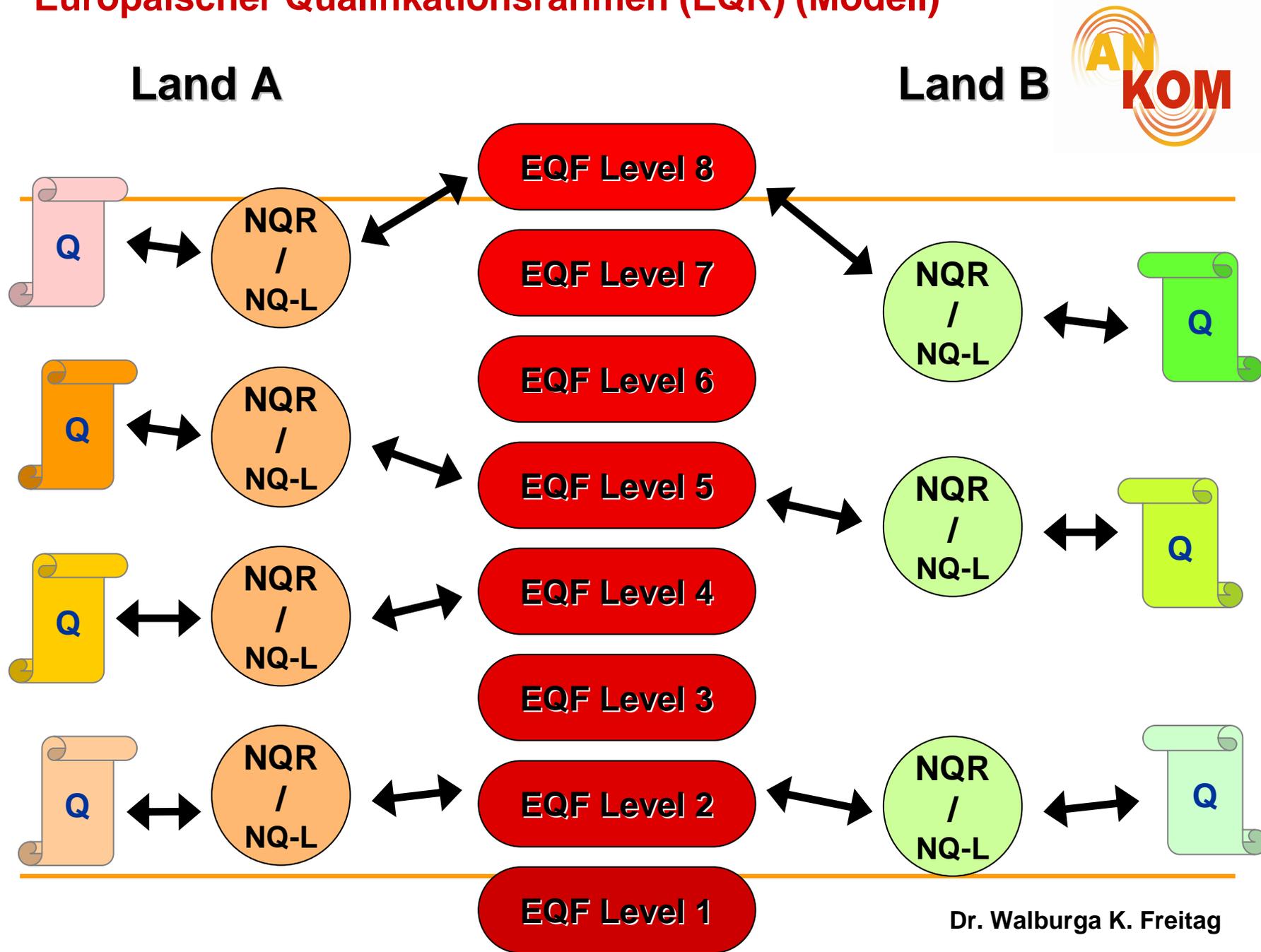
1. Durchlässigkeit, Anrechnung und Qualifikationsrahmen und europäische Bildungspolitik

Bologna-, Kopenhagen- und weitere EU-Ziele



1. Bereits 1999 formuliertes Bologna-Ziel: Einführung eines Leistungs-/Kreditpunktesystems – ähnlich dem ECTS – als Mittel zur Förderung der Mobilität. **„Punkte sollten auch außerhalb von Hochschulen, bspw. durch lebenslanges Lernen, erworben werden können, vorausgesetzt, sie werden durch die jeweilige aufnehmende Hochschulen anerkannt“.**
2. Durch alle EU-Papiere zieht sich die Zielsetzung der Bereitstellung von Rahmenbedingungen zum Zwecke einer Validierung, eines Assessment und ggf. der Anrechnung von Kompetenzen, **unabhängig davon, wie und wo die Kompetenzen erworben wurden.**

Europäischer Qualifikationsrahmen (EQF) (Modell)



Umsetzungsbeispiele der EU-Ziele in Deutschland



Zu 1: Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf ein Hochschulstudium: *Außerhalb des Hochschulwesens erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten können max. 50% eines Hochschulstudiums ersetzen, wenn: sie nach **Inhalt und Niveau** dem Teil des Studiums **gleichwertig** sind, der ersetzt werden soll;* (KMK-Beschluss vom 28.06.2002)

Zu 2: Entwicklung eines sog. ProfilPASS - „*Der ProfilPASS hilft, systematisch die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen zu ermitteln und zu dokumentieren - unabhängig davon, wie und wo sie erworben wurden*“ (<http://www.erfahrung-ist-zukunft.de>).

Konvergenz- und Schnittmengenthese



Von der EU-Bildungspolitik wird darüber hinaus konstatiert, dass

- sich einige in unterschiedlichen Bildungssystemen angestrebte Qualifikationen von ihrem Niveau her angleichen
- es inhaltliche Schnittmengen zwischen Lernergebnissen gibt
- es eine "Verberuflichung der akademischen Bildung" und eine "Akademisierung der beruflichen Bildung" gebe

(CEDEFOP, Hanf u.a. 2007; Dunkel & Le Mouillour 2008)

Gliederung



2. Professionalisierung, Profession

Was bedeutet Profession & Professionalisierung



Eine **Profession** ist eine privilegierte Berufsgruppe, der es gelingt, ihren Mitgliedern Beschäftigung, ein überdurchschnittliches Einkommen, einen (relativ) gesicherten sozialen Status, soziale Achtung, sowie aufgrund eines klar definierten, von anderen Wissensbeständen abgegrenzten, exklusiven eigenen Wissensgegenstand ihren Mitgliedern berufliche Autonomie zu sichern.

(Freidson, Eliot. 2001. Professionalism. The third logic. On the practice of knowledge. Chicago: The University of Chicago Press.

Profession (2)



- Professionen kennzeichnen sich durch vier Merkmale:
 - Fachwissen, dessen soziale Anerkennung durch Studium, Examen und Titel gesichert wird.
 - Berechtigung zur Berufsausübung, gekoppelt an Examen und Titel,
 - Autonomie der Professionsangehörigen gegenüber dem Staat und Laien
 - Orientierung am Gemeinwohl als berufsständische Ideologie
-

Professionalisierung



-
- Von Professionalisierung spricht man, wenn es einer Berufsgruppe gelingt, für sich selbst und ihre Mitglieder Marktmonopol, Einkommen und Privilegien zu sichern.
 - Für den Erfolg der Professionalisierung ist maßgeblich, wie weit das professionelle Wissen vom Alltagswissen entfernt ist, das der Identifikation und Bewältigung der im Alltag auftretenden gewöhnlichen Probleme ist: den Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die jeder im Verlauf des Sozialisationsprozesses erwirbt. Professionelles Wissen ist stets ein Expertenwissen, dazu gehört ein von der Profession klar definierter Kanon fundierten und systematisch auf einander bezogener Wissensgehalte.

Absolventenzahlen

Berufe des Gesundheitswesens



- Insgesamt ca. 37.000 im Jahr 2004 (ohne Berufsfachschulabsolventen)
 - davon 1/3 in NRW (Daten: Stat. BA)
 - Ca. 18.000 Absolventen der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege in 2004 (Daten: PABiS) – davon ca. ¼ in NRW
 - Ca. **27.000** Med. u. Zahnmed. Fachangestellte und (15.00 Med. und 12.000 Zahnmed. Fachangestellte in 2004 (BIBB))
-

Studienwahl von Absolventen der Krankenpflege



- Ca. **4100** Studienanfänger hatten im Sommersemester 2003 und Wintersemester 03/04 eine abgeschlossene Ausbildung in der Krankenpflege
- 63% der Gruppe hatte Abitur, 30% Fachhochschulreife, 7% machten eine Aufnahmeprüfung.
- Ca. 55% begannen ein Studium an einer Universität, 45% ein Studium an einer Fachhochschule.
- Studienwahl (ca.): 25% Humanmedizin; 15% Pflegewiss. und –management; 12% Sozialpädagogik, -arbeit, -wesen; jeweils 4% Psychologie, Biologie, BWL.

Quelle: HIS (Sekundäranalyse, Repräsentativität für das Merkmal berufliche Ausbildung nicht gesichert).

Dr. Walburga K. Freitag

Studienwahl von Arzthelferinnen (Tier-, Zahnarzt- und Arzthelferinnen)



- Ca. **1800** Studienanfänger hatten im Sommersemester 2003 und Wintersemester 03/04 eine abgeschlossene Ausbildung als Arzthelferin.
- 50% haben Abitur, 50% eine FH-Reife. **1/3 der Abiturienten hat das Abitur am Abendgymnasium oder Kolleg erworben.**
- Ca. 55% begannen ein Studium an einer Fachhochschule und 45% ein Studium an einer Universität. Studienwahl (ca.): 20% Medizin; 20% Sozialpädagogik, -arbeit, und -wesen, 12% Biologie, Biotechnologie, Bioinformatik; 10% BWL; 8% Pflegewiss. und –management;

3. Strategien der Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialberufe



- Professionalisierung durch Akademisierung
 - Entwicklung grundständiger Studienangebote (Bachelor- und Master)
 - Entwicklung von Studienangeboten (Bachelor und Master), bei denen bis zu 50% der Kompetenzen angerechnet werden.
- Akademisierung durch ‚intersektorale Bildungsgänge‘
 - Fachschulische Ausbildung & Fachhochschulstudium (unterschiedlichste organisatorische Formen)
 - Fachhochschulstudium und Anrechnung auf Ausbildung (und damit Erwerb der staatlichen Anerkennung, der Berufszulassung etc.)
- Lobbyarbeit für die Anerkennung der Weiterbildung auf der Stufe 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens.



-
- Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Homepage: <http://ankom.his.de>

Relevante Materialien unter:

<http://ankom.his.de/material/index.php>

E-mail: freitag@his.de

Fon: 0511 1220-292

Ergebnisse: Äquivalenzbestimmung pauschales Verfahren



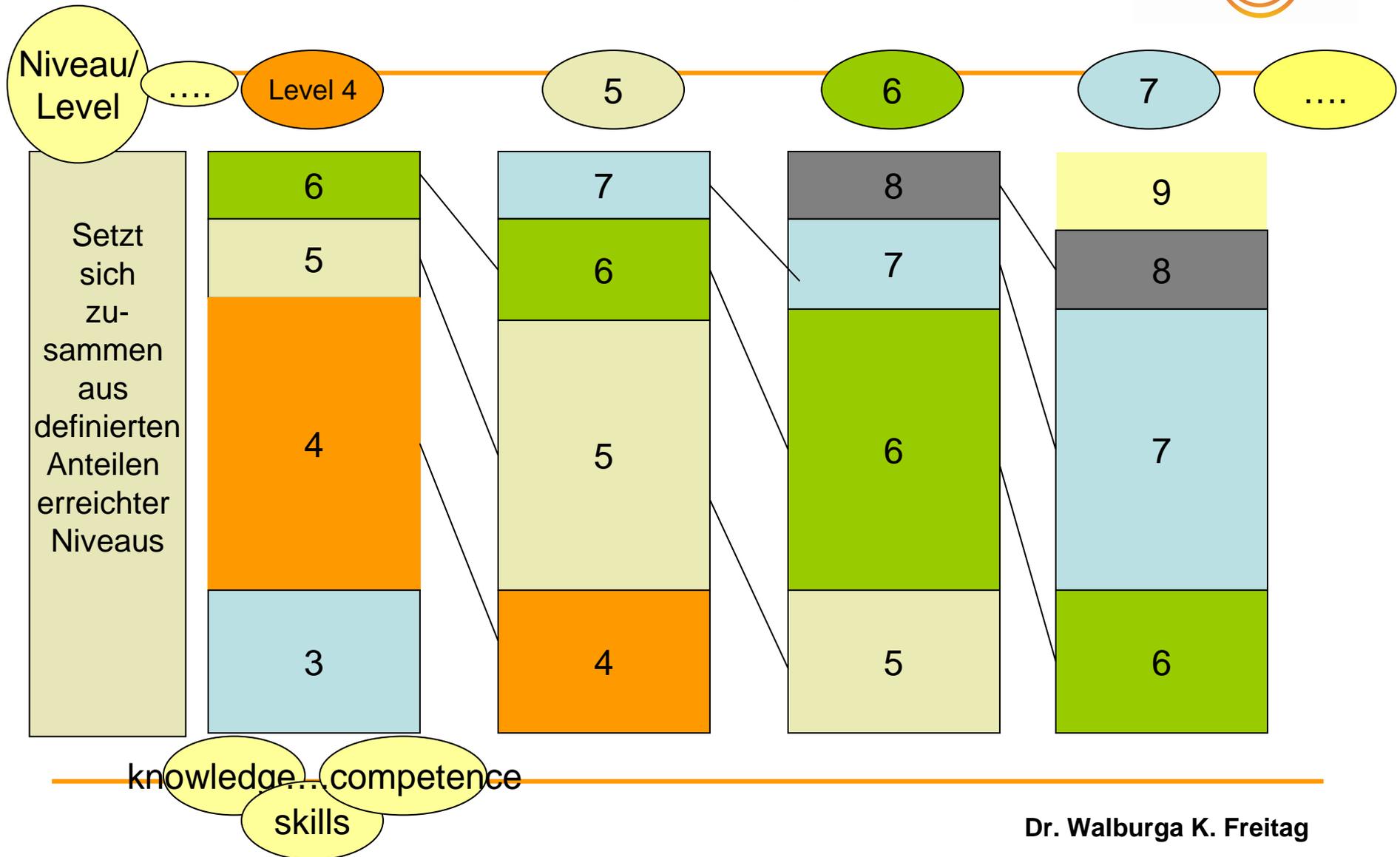
	Lernergebnisse der Weiterbildung	Lernergebnisse Bachelor	Identifikation von Schnittmengen
Materialien	Prüfungsordnungen Curricula Lehrbücher	Prüfungsordnungen Modulhandbücher	Hinsichtlich gleichwertiger Lernergebnisse und deren Niveaus
Anrechnung	Vergabe der Anzahl Credits, die für die als äquivalent ermittelten Lernergebnisse an der Hochschule vergeben werden		

Ergebnisse - Anrechnungsverfahren



	 Pauschale Modelle	 Individuelle Modelle	 Kombimodelle – pauschale und indiv. Anrechn.	 Work-Based Learning
Charakteristikum	Abschlüsse der beruflichen Bildung (qualifications) werden bewertet und nicht die Studierenden.	individuelle Kompetenzen werden bewertet mit Hilfe von Portfolios oder Assessments		Tripartistisch: Arbeitnehmer/-in Arbeitgeber/-in Hochschule Besonderheit: individuelles Curriculum
Anrechnung von learning outcomes (LE)	LE werden als für ein Hochschulstudium relevant eingeordnet und formal angerechnet.	LE werden als für ein Hochschulstudium relevant eingestuft und individuell angerechnet		Anrechnung von pauschalen und individuellen Lernergebnissen

Der „anrechnungsideale“ Qualifikationsrahmen (1. Modell)



Qualifikationsrahmen (Modell)

korrigierte Version aufgrund von ANKOM-Erfahrungen beim Einsatz des EQR

